

**MARTIN BOROWSKI
GUINNEVERE
22. MÄRZ – 26. APRIL 2014****Malerei als Terrain Vague**

Die vierte Ausstellung von Martin Borowski bei DIEHL kombiniert unter dem Titel "Guinnevere" Bilder, die bekannte architektonische Motive aufgreifen mit Bildern, die die menschliche Figur als zentrales Motiv behaupten. Die Weite und Offenheit des "terrain vague" einer Industriebrache trifft dabei auf angeschnittene Figuren, die im "close up" Nähe und Unnahbarkeit zusammen fallen lassen. Offenheit, Melancholie, Potenzialität gegenüber Textur, Erotik, Intimität. Borowskis kühl distanzierter malerischer Zugriff sucht die Brisanz im zeitgenössischen Aufeinandertreffen von Gegensätzen und eine Hausfassade kann gleich der menschlichen Haut erscheinen, genauso undurchdringlich wie verletzlich.

Ähnliches lässt sich von der Malerei Borowskis sagen, in der heterogene malerische Angebote zu einem homogenen Ganzen verschmelzen. Die Bildkontinuität wird dabei nie zerstört. Es kommt zu Irritationen, Brüchen und Vereinfachungen, nie geht dabei das Bildmotiv verloren, das detailliert, fragmentiert und verallgemeinert wird. Und so fern sich ein angeschnittener weiblicher Torso und ein verwarlostes Stück Vorstadt sind, in der malerischen Transformation Borowskis kommen sie sich nahe. Nicht als Narration, vielmehr einerseits in dem beobachtenden Blick, der das Motiv fasst und andererseits in der sehr unterschiedlichen malerischen Behandlung verschiedener Bildelemente und deren Stofflichkeit. Die Weichheit des Inkarnats findet sich wieder im opaken Ton einer Fassade oder in der atmosphärischen Weite des Himmels und der Pinselduktus eines modellierten Tuches korrespondiert mit dem Farbauftrag bei der malerischen Formulierung eines landschaftlichen Bildhintergrunds.

Malerei wird hier als postmoderne eklektizistische Versuchsanordnung verstanden, die Bilder erzeugt, kombiniert, in sich selbst auflöst und wieder zusammen fügt. Dabei greift Borowski auf bekannte malerische Mittel zurück, hinterfragt und arrangiert diese souverän, altbekannt, doch anders neu. Der offene Zweifel des Terrain Vague bleibt immer Teil dieser Praxis. Gleich dem Terrain Vague werden aber auch potenzielle Räume erschlossen, seien sie malerisch, konzeptionell, metaphorisch.